

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Einzelschriften über den Russisch-japanischen Krieg

Wien, 1906

Landung der I. japanischen Armee in Korea und deren Marsch an den Jalu

[urn:nbn:at:at-ubi:2-7970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-7970)

Landung der I. japanischen Armee in Korea und deren Marsch an den Jalu.

*Analogien
zum
chinesisch-
japanischen
Kriege.*

Die Landung der japanischen Armeen auf dem Kontinente und deren erste Operationen zeigen eine so frappante Übereinstimmung mit Japans Aktion im Kriege gegen China, daß es nicht überflüssig scheint, an die damaligen Ereignisse, insoweit sie sich auf koreanischem und manschurischem Gebiete abgespielt haben, schon an dieser Stelle zu erinnern. (Beilage 10.)

Chinas Landtruppen standen im Sommer 1894 teils schon in Nordkorea; teils sammelten sie sich in der Südmandschurei am unteren Jalu; die chinesische Flotte, wiewohl der japanischen inferior, war immerhin, auf Port Arthur und Weihaiwei basiert, für japanische Landungen eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

Die Invasion der Kräfte Japans nach dem Kontinente begann im Juni mit der Besetzung von Masampo und mit der Landung eines Teils der I. Armee bei Tschemulpo und Gensan, deren letzte Staffel, nachdem ein chinesisches Geschwader geschlagen war, im August bei Tschinampo ausgeschifft wurden. Erst als diese Armee, die chinesischen Truppen zurückdrängend, im September und Oktober an den Jalu gerückt und die chinesische Flotte abermals geschlagen war, landete die II. Armee Ende Oktober nächst Pitsewo, schwenkte westlich gegen Port Arthur ein und nahm diesen Platz gegen Ende November in Besitz. Mittlerweile hatte die I. Armee den Jalu überschritten und rückte, nach längerem Halte in der Front Fönhuantschön—Takuschan, mit dem Gros nach Haitschön; eine ihrer Divisionen versuchte von Fönhuantschön über das Fönschuilin-Gebirge Liaojan zu erreichen, mußte jedoch, der Schwierigkeiten der

Kommunikationen wegen, umkehren. Zu Ende des Jahres 1894 standen die Japaner im Raume Fönhuantschön—Haitschön—Port Arthur in Winterquartieren. Im Februar 1905 bei Haitchön angegriffen, übergehen sie zur Offensive, werfen die Chinesen in nördlicher Richtung und okkupieren im März die Gegend von Niutschwang. Dem nun vereinbarten Waffenstillstande folgt im April der Friedensschluß.

Schon diese flüchtige Skizze zeigt, daß der siegreiche Krieg gegen China für die Konzeption des russischen Feldzuges geradezu vorbildlich gewesen ist, denn die operative Idee für seine Anlage und Durchführung ist vollkommen identisch mit jener, die während der ersten sechs Monate des Feldzuges vom Jahre 1904 in Erscheinung trat und die sich kurz wie folgt ausdrücken läßt: Ignorierung der Neutralität Koreas*); rasche Besitznahme koreanischer Häfen bei gleichzeitiger Offensive der Flotte zur Erkämpfung der Seeherrschaft; Landung der zuerst mobilisierten Armee in Korea; Vorrückung über den unteren Jalu und Festsetzen im Raume nördlich der Jalu-Mündung; Vorschieben der Landungsplätze gegen und an die mandschurische Küste in dem Maße, als die Herrschaft zur See immer gesicherter wurde und Landung einer zweiten Armee zum Angriff auf Port Arthur; endlich Marsch einer Kraftgruppe von Fönhuantschön über das Gebirge auf Liaojan und Vorrückung einer anderen Gruppe von der mandschurischen Ostküste nach Haitchön, d. i. in den wegsamsten Teil des mandschurischen Territoriums und an die Route Talienwan—Liaojan, als der besten von der Küste des Gelben Meeres in das Innere der Mandschurei führenden Kommunikation.

Zur Basierung der Landoperationen im Feldzuge gegen Rußland erschien die Gewinnung der genannten Verbindungslinie umsomehr geboten, als diese nun schon von einer Eisenbahn begleitet war, welche, mit Rücksicht auf die Minderwertigkeit der mandschurischen Wege, den Nachschub für das enorm gesteigerte japanische Kraftaufgebot einzig und allein verbürgen konnte. Der Bestand dieser Bahnlinie mußte schließlich schon allein, auch ohne Reminiszenz an den chinesischen Feldzug, die japanischen Landungen an die überdies relativ wegsame Küste des Gelben Meeres weisen; für Kräfte, die an der wegarmen, vom Innern der Mandschurei durch hohe, unwirtliche Bergzüge getrennten Ostküste Koreas ge-

*) Erst am 10. März 1904 schloß Japan mit Korea ein »Schutz- und Trutzbündnis«.

landet wären, konnte weder die Eisenbahn Dalni—Charbin, noch jene Wladiwostok—Charbin als Nachschublinie in Betracht kommen, denn erstere würde dann quer zur Operationsrichtung geführt haben und der Zutritt zu letzterer war durch die Befestigungen des Kriegshafens Wladiwostok und außerdem noch durch dessen mehrmonatliche Vereisung gesperrt.

Die Rücksicht auf die Eisverhältnisse war übrigens, da der Krieg anfangs Februar begann, auch für die Wahl der Landungsplätze im Gelben Meere maßgebend. Die Häfen an der Westküste Koreas sind, von Süden an gezählt, nur bis einschließlich Tschemulpo das ganze Jahr über eisfrei; weiter nordwärts frieren sie in der Zeit vom Dezember bis anfangs März zu und erst die Küste der Liaotung-Halbinsel von Pitsewo an ist wieder frei von Eis. Letztere Küstenstrecke war aber zu Beginn des Krieges durch das russische Port Arthur-Geschwader bedroht und daher im Februar für Landungen noch nicht benützbar. Der nördlichste Hafen im Gelben Meere, der schon anfangs Februar Landungen ermöglichte, blieb also Tschemulpo; in der Korea-Straße und an der koreanischen Ostküste bis einschließlich der Plaksin-Bai konnte in jedem Hafen gelandet werden.

Zunächst war die I. Armee zur Landung in Korea bestimmt.

Russische Maßnahmen.

Die Eventualität einer japanischen Landung in Korea wurde von den leitenden russischen Kreisen schon seit Dezember 1903 erwogen. In einem Berichte vom 26. Dezember an den Zaren, betreffend die japanischen Ansprüche in Ostasien, sagt Admiral Aleksejew, es läge im Interesse Rußlands, wenn die Ambitionen Japans in Korea ohne russische Zustimmung verwirklicht würden. Drei Tage später präzisiert Admiral Abasa, Präsident des »Komitees für den fernen Osten« diesen Gedanken in einer Konferenz unter Vorsitz des Zaren mit den Worten: »Wenn die Japaner Korea besetzen, dann werden sie unsere Nachbarn und von unserem Willen unbedingt abhängig, denn unsere Kräfte umfassen sie dann von drei Seiten. Wir sollten daher die Verhandlungen abbrechen und die Japaner Korea besetzen lassen.« Die Verhandlungen wurden jedoch fortgesetzt und Admiral Aleksejew erhielt nur die Weisung, daß Südkorea bis zum 36. Breitengrad*) von den Japanern besetzt werden dürfe.

*) 160 km südlich Tschemulpo.

Schon am 6. Januar 1904 telegraphiert Admiral Aleksejew, im Widerspruche zu seinem Berichte vom 26. Dezember, daß auch eine Landung schwacher japanischer Kräfte in Korea die strategische Situation Rußlands verschlechtern würde; er schlägt daher die Mobilisierung der russischen Kräfte im fernen Osten und die Besetzung der Jalu-Mündung vor. Der Zar genehmigt am 8. Januar die Mobilisierung im Prinzip,^{*)} ist jedoch der Ansicht, daß die Jalu-Mündung erst »im äußersten Falle« zu besetzen sei. Es folgten dann bis Ende Januar noch mehrere Telegramme des Zaren und Abasas an Admiral Aleksejew, worin die Nordgrenze, bis zu welcher eine japanische Okkupation Koreas zu tolerieren sei, jedesmal anders angegeben wurde.

Schließlich telegraphiert der Zar am 8. Februar, also zwei Tage nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen, dem Admiral Aleksejew folgende Direktive: »Es ist wünschenswert, daß nicht wir, sondern die Japaner die Feindseligkeiten eröffnen. Wenn die Japaner die Kriegsoperationen nicht beginnen sollten, dürfen Sie ihre Landungen an der Süd- und Ostküste Koreas bis einschließlich Gensan nicht hindern; wenn aber die japanische Flotte, gleichgültig ob Landungen stattfinden oder nicht, den 38.***) Breitengrad passieren sollte, dann haben Sie Vollmacht, sie anzugreifen, ohne ihren ersten Schuß abzuwarten. Ich vertraue auf Sie. Gott helfe Ihnen.«

Der Statthalter dürfte dieses Telegramm am 9. Februar, also zu einer Zeit erhalten haben, als die japanische Flotte nicht allein den 38. Breitengrad überschritten, sondern auch schon das russische Geschwader angegriffen und schwer geschädigt hatte; den Befehl des Zaren, die japanische Flotte anzugreifen, konnte er daher nicht mehr ausführen. Dagegen war die japanische Flottenaktion unbedingt als jener »äußerste Fall« anzusehen, in welchem, laut Telegramm des Zaren vom 8. Januar, die Besetzung der Jalu-Mündung zu geschehen hatte.

Der Admiral beorderte sofort die 3. ostsibirische Schützenbrigade Generalmajor Kaschtalinski (von Port Arthur) und die Kasaken-Brigade Generalmajor Mischtschenko (aus den in der Südmandschurei dislozierten Kasaken-Regimentern kombiniert) an den unteren Jalu nach Antun. Die Schützenbrigade zählte 8 Bataillone (4 Schützenregimenter)^{***)}, 2 Feld-,

^{*)} Tatsächlich wurden die Truppen der Statthalterschaft erst mit 10. Februar mobilisiert.

^{**) 60 km nördlich Tschemulpo.}

^{***)} Nach Eintreffen der dritten Bataillone pro Regiment, Ende April, zählte sie — als Schützendivision — 12 Bataillone.

1 Gebirgsbatterie und 1 Maschinengewehrkompanie; die Kasakenbrigade 18 Sotnien (1. Tschitinski, 1. Argunski und das Ussuri-Kasakenregiment) und 1 reitende Batterie (1. Transbajkal). Die Schützenbrigade blieb bei Antun stehen. General Mischtschenko überschritt am 17. Februar den gefrorenen Jalu bei Widschu und rückte zur Aufklärung über Söntschön auf Andschu; die reitende Batterie sandte er jedoch, da sie auf den schlechten Wegen nicht fort kam, schon in Söntschön an den Jalu zurück. Am 24. Februar erreichten die Patrouillen Mischtschenkos Kasan (100 km von Antun).

*Landung
der I. japani-
schen Armee.*

Schon am 5. Februar, d. i. am Tage vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen und gleichzeitig mit dem Befehl zur Mobilisierung der I. Armee, wurden Teile der 12. Division (Stabsstation Kokura), einschließlich technischer Truppen, mit dem Friedensstande von Modschi nach Masampo und Fusan überschifft, wo sie den Bau von Erdwerken begonnen haben sollen; diese Werke waren ebenso zur Sicherung der genannten Japan nächstliegenden Festlandhäfen als zur Ergänzung der Befestigungen auf Tsushima und bei Sasebo bestimmt, welche die Korea-Straße bis dahin nur unvollständig sperrten. Beide Detachements wurden bald darauf durch Landwehrtruppen abgelöst und rückten zur 12. Division ein.

Ein anderes Detachement der 12. Division, angeblich 4 Bataillone auf Friedensstand, hatte mit dem Geschwader des Konteradmirals Uriu am 6. Februar Sasebo verlassen und landete am 9., nachdem die russischen Schiffe »Warjag« und »Korejets« vernichtet waren, bei Tschemulpo; eine Abteilung begann sofort den Bau einer Landungsbrücke, das Gros des Detachements besetzte am 10. Söul, die Hauptstadt Koreas. (Beilage 10.)

Am 10. Februar wurde auch Gensan von einem Detachement der 12. Division besetzt, das offenbar die Aufgabe hatte, den Platz gegen russische Landungsversuche und gegen Angriffe zu Lande zu behaupten und in der Folge auch die rechte Flanke der I. Armee zu sichern. Die Nachrichten über Landungen anderer japanischer Detachements an der koreanischen Ostküste bei Königsöng und in der Plaksin-Bai sind nicht kontrollierbar.

Nachdem auf diese Art die wichtigsten, momentan zugänglich gewesenen Häfen Koreas in Besitz genommen

waren, begann am 14. Februar der Transport des Gros der 12. Division von Modschi nach Tschemulpo. Die Landung gestaltete sich dort recht schwierig. Auf der Innenreede können nur 5 Schiffe gleichzeitig ankern, die Außenreede ist wohl geräumig, gestattet aber, wegen der bei Ebbe auftretenden breiten Schlammflächen, großen Schiffen die Annäherung nur auf 2 *km*. Infolgedessen waren nicht allein zeitraubende Bootfahrten, sondern auch die Herstellung von Landungspfaden (aus Stein, Sand und Brettern) nötig. Trotzdem diese Arbeiten von der zahlreichen japanischen Kolonie Tschemulpos wirksamst gefördert wurden, dauerte die Landung der Division etwa fünf Tage; Kriegsmaterial wurde bei Tschemulpo jedoch noch bis 2. März ausgeschifft.

Ein aus den Tetetruppen formiertes Detachement wurde sogleich auf Pöngjang dirigiert, die Division selbst sammelte sich vorerst bei Söul und rückte dann gleichfalls auf Pöngjang, wo sie bis Mitte März einzutreffen hatte. Da ihre Truppen den Marsch am 21. Februar antreten konnten, hatte die Division die 240 *km* lange Strecke Söul—Pöngjang in etwa 24 Tagen zurückzulegen. Tatsächlich waren Tagmärsche von 10 *km* das Maximum dessen, was die Division auf der elenden, »Mandarinenstraße« genannten Route leisten konnte. Die Kavallerie ihres vorgeschobenen Detachements war rascher fortgekommen und schon am 27. Februar bei Pöngjang auf die Kasakenpatrouillen Mischtschenkos gestoßen.

Auch das in Gensan gelandete Detachement der 12. Division wurde — nachdem es dort durch Abteilungen der 4. Division (Infanterieregiment Nr. 37) abgelöst worden — nach Pöngjang in Marsch gesetzt und dürfte dort in der zweiten Hälfte März an die Division angeschlossen haben.

Mittlerweile hatte sich das Eis an der Küste nördlich Tschemulpos zu lösen begonnen, so daß die Möglichkeit dortiger Landungen technisch gegeben war. Nachdem auch das russische Geschwader in Port Arthur an Gefechtskraft eingebüßt und Admiral Togo die dortige Hafenausfahrt am 24. Februar — allerdings, wie sich später herausstellte, nur vorübergehend — für Schlachtschiffe gesperrt hatte, konnte die Landung bei Tschemulpo eingestellt und das Gros der I. Armee, Garde- und 2. Division, in der Tatong-Bai ausgeschifft werden, wodurch man diesen Divisionen, im Vergleiche zur Landungsstelle Tschemulpo, zirka 230 *km* Marsch an den Jalu ersparte.

Am 10. März ließ Admiral Togo auf der äußeren Reede von Port Arthur Minen streuen, tags darauf begann die Landung der Gardedivision bei Tschinampo. Um diese Landung, die zu Beginn nur durch das schon nach Andschu vorgerückte Detachement der 12. Division gedeckt gewesen wäre, verlässlicher zu sichern — das Gros der 12. Division hatte eben erst Pöngjang passiert — landete ein kombiniertes Detachement der Garde- und 2. Division (3 Bataillone, 6 Eskadronen) in Nokang an der Velim-Mündung und vereinigte sich am 18. März mit jenem der 12. Division in Andschu. Die Ausschiffung in Tschinampo stieß auf die gleichen Schwierigkeiten, wie jene bei Tschemulpo: ausgedehnte Sand- und Schlammflächen, welche die Zufahrt der Landungsboote zum Ufer bei Ebbe hindern. Deshalb waren am 18. März, als die 12. Division in Pöngjang eintraf, erst das Armeekommando und die Truppen der Gardedivision gelandet, jene der 2. Division erst im Landen begriffen; die Ausschiffung der Trains dürfte erst anfangs April beendet gewesen sein. (Beilage 10.)

*Versammlung
der I. japanischen
Armee
bei Andschu.*

Die Patrouillen des GM. Mischtschenko hatten indessen den Velim-Fluß und dessen Mündung (Tschintschan) erreicht und trafen dort Mitte März auf die Kavallerie der nach Andschu vorgeschobenen japanischen Detachements der 12. und Gardedivision.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Japaner, deren Kundschaftdienst gleich von Kriegsbeginn an vorzüglich funktionierte, hinter den Kasakenpatrouillen stärkere Infanteriekräfte vermutet hätten. Wenn das I. Armeekommando dennoch die Versammlung der Armee am Velim—Tschintschan-Abschnitte anordnete, so mag es von der Absicht geleitet gewesen sein, die Teten der Divisionen an einer natürlichen Hindernislinie halten zu lassen, hinter welcher das allmähliche Aufschließen der rückwärtigen Landungsstaffel gesichert erfolgen konnte und welche überdies den Vorteil bot, daß sie für Seetransporte von Verpflegungsvorräten und sonstigem Kriegsmaterial zugänglich war (die Flut reicht bis aufwärts Andschu). Das Aufschließen der Divisionen erschien um so notwendiger, als sich die Landung bei Tschinampo infolge der ungünstigen Uferverhältnisse bedeutend verzögert und weil das Mitte März eingetretene Tauwetter die nordwärts führenden Wege in einen Zustand versetzt hatte, welcher die Fort-

bewegung von Geschützen und Fuhrwerken nur durch Menschenzug gestattete.

Der Marsch nach Andschu, von Tschinampo 130 km, geschah in drei Kolonnen. Die täglichen Marschleistungen sanken infolge des schlechten Zustandes der Wege und der hiedurch verursachten Verpflegungsschwierigkeiten mitunter auf nur 4 km; denn der Verpflegsnachschub aller drei Divisionen war auf Tschinampo basiert, von wo die Trains nur mit größter Anstrengung zu den Truppenkolonnen vorgebracht werden konnten. Auch waren die Truppen gezwungen, fast ununterbrochen und ohne Rücksicht auf die schlechte Witterung in Freilagern zu nächtigen, weil der Zustand der Wege und die noch kurze Tageszeit das Aufsuchen von Ortschaftslagern abseits der Marschlinien nicht gestatteten. Trotz all dieser Strapazen sollen die letzten Truppenstaffel schon am 4. April in Andschu eingetroffen sein.

Während dieser Vorrückung wurde in Andschu aus den dort schon befindlichen Truppen ein neues Detachement formiert und zur Sicherung des beabsichtigten Brückenschlages über den Tschintschan*) auf dessen rechtes Ufer vorgeschoben. Es bestand aus 5 Bataillonen, 7 Eskadronen, 3 Batterien, 1 Pionierkompagnie und einem Brückentrain, begann die Überschiffung am 25. März und besetzte bis zum 27. die Orte Jöngpjön, Paktschön und Kasan.

*Gefecht bei
Tschöndschu,
28. März
1904.*

Um sich über die Stärke der auf das rechte Tschintschan-Ufer übergegangenen japanischen Kräfte Klarheit zu verschaffen, versuchte GM. Mischtschenko am 28. März mit 6 Kasaken-Eskadronen (vier vom 1. Tschitinski, zwei vom 1. Argunski Regimente) über Tschöndschu auf Kasan vorzustößen. Als sich die beiden Vorhut-Eskadronen, zirka 11^h vormittags, Tschöndschu näherten, erhielten sie von der dortigen japanischen Vorpostengruppe, angeblich 1 Infanteriekompagnie mit 1 Eskadron, Feuer, gingen zurück und saßen auf einer Anhöhe, etwa 600 Schritte vom Orte entfernt, zum Feuergefechte ab. Drei Eskadronen des Gros taten desgleichen, so daß nur eine Eskadron zu Pferd verblieb. Indessen trafen auf japanischer Seite drei Eskadronen des Garde-Kavallerieregiments aus Kasan ein, wovon

*) Diese Flußmündung teilt sich bei Andschu in zwei 180 und 220 m breite Arme, die bei Ebbe furtbar sind.

zwei die Feuerlinie an der Ortslisière von Tschöndschu verstärkten, während die dritte, wahrscheinlich in der Absicht, die Feuerlinie zu verlängern, das Dorf nördlich zu umreiten versuchte, vom Feuer der Kasaken aber zum Umkehren gezwungen wurde. Als gegen 1^h nachmittags ein japanisches Bataillon, gleichfalls aus Kasan, im Laufschrift bei Tschöndschu erschien, brach GM. Mischtschenko das Gefecht ab und ging über Kuaksan zurück, bis wohin ihm eine japanische Abteilung ohne zu drängen folgte.

Verluste: Russen 3 Mann tot, 5 Offiziere und 12 Mann verwundet; Japaner 1 Offizier und 7 Mann tot, 2 Offiziere und 10 Mann verwundet.

Das Charakteristische an diesem ersten Zusammenstoße der beiden Kavallerien ist der Kampf zu Fuß — keiner der Gegner suchte die Attacke.

*Marsch
der I. japani-
schen Armee
von Andschu
an den Jalu.*

Nach dem Gefecht bei Tschöndschu ging die Kasakenbrigade GM. Mischtschenko ohne Aufenthalt an den Jalu zurück und übersetzte den Fluß, dessen Eis bereits zu tauen begann, am 2. April bei Widschu; ihre bei Jöngpjön detachiert gewesenen Abteilungen waren über Unsan gegen Tschanschön gewichen. Die japanischen Kavalleriepatrouillen erreichten Widschu erst am 4. April.

Bei Andschu waren indessen die Truppenkolonnen der I. japanischen Armee eingetroffen, und zwar zuerst die 12. Division von Pöngjang (70 km), dann die Garde- und zuletzt die 2. Division von Tschinampo (130 km). Die Divisionen blieben, mit den Teten am Tschintschan, längs der von ihnen benützten Marschlinien echelonniert; der Tschintschan war bei Andschu bereits überbrückt. *)

Der Marsch der I. Armee an den Jalu wurde in einer einzigen Kolonne auf der 140 km langen Route über Kasan und Kuaksan angeordnet. Diese Route ist eine Teilstrecke der von Söul nach Widschu führenden »Mandarinenstraße«; sie soll festen Unterbau haben und ist von einer Telegraphenleitung begleitet. Im April 1904 war sie gänzlich verwahrlost, der Straßenkörper tief aufgeweicht, über die Gewässer führten nur wenige, äußerst schadhafte Brücken; trotzdem war diese Route unter allen, die für den Marsch in Betracht kamen, noch die beste. Sie führte überdies nahe an der Küste und ermöglichte somit den Zuschub der Verpflegung an die

*) Daten über diesen Brückenschlag fehlen gänzlich.

Truppen von der See aus, wodurch die Armee von dem Nachschube mittels Verpflegstrains, der schon beim Marsche nach Andschu versagt hatte, unabhängig wurde. Dieser Vorzug der Mandarinenstraße mag für die Anordnung des Marsches in einer Kolonne entscheidend gewesen sein.

Rücksichten auf die feindliche Gegenwirkung konnten diese Maßnahme nicht hindernd beeinflussen, weil — abgesehen von den Resultaten des Kundschafterdienstes — schon kurz nach dem Gefechte bei Tschöndschu als sicher anzunehmen war, daß man es auf der gewählten Marschlinie lediglich mit Kasaken zu tun haben werde, gegen die eine aus Infanterie und Artillerie zusammengesetzte Vorhut genügende Sicherung bot; da die linke Flanke der Marschkolonne durch die See, beziehungsweise auch durch die eigene Flotte gesichert war, blieb nur noch übrig, gegen jene Kasakenabteilungen Mischtschenkos vorzusorgen, die nach dem Gefechte bei Tschöndschu über Unsan zurückgegangen waren.

Die Vorhut — das nach Kasan vorgeschobene Detachement von 3 Bataillonen, 5 Eskadronen, 2 Batterien, 1 Pionierkompagnie und einer halben Divisions-Sanitätsabteilung — und die 12. Division traten den Marsch am 3., die Garde am 7., die zweite Division am 10. April an; jede Division war in zwei Tagesstaffel gegliedert. Ein Detachement der 12. Division — 3 Bataillone, 1 Eskadron und 2 Batterien — hatte zur Sicherung der rechten Flanke von Jöngpjön über Unsan nach Tschanschön zu marschieren.

Infolge heftiger, von starken Regengüssen begleiteter Gewitter traten schon am 8. Hochwässer ein, welche zuerst die Kriegsbrücke über den Pökpön ganz zerstörten (16 Pontons sanken); da Material zur Wiederherstellung nicht zur Hand war, wurde der zweite Staffel der Gardedivision in zwei Teile getrennt. Am 9. abends begann die Mitte der Brücke bei Andschu zu sinken und beide Brückenenden kamen in Gefahr, fortgerissen zu werden. Die zunächst befindlichen Truppen der 2. Division, welche die Brücke schon am nächsten Tage passieren sollten, arbeiteten die ganze Nacht hindurch an deren Rettung, viele Leute bis zum Halse im eiskalten Wasser stehend. Am 10. begann das Wasser zu fallen; die Brücke bei Andschu wurde bis 3^h nachmittags von den Pionieren der 2. Division wieder hergestellt, die sodann zur Pökpön-Brücke eilten und bis zum 11. auch diese wieder passierbar machten. Gleiche Hindernisse — weggerissene

Brücken, zerstörte Wegstellen u. s. w. — hatte die Armee auch im Weitermarsche zu überwinden; trotzdem wurde hiedurch der Marsch, dank der weiten Staffeln der acht bis neun Tagmärsche langen Kolonne nicht erheblich verzögert. Nach verlässlicher Mitteilung traf der Queuestaffel am 20. April am Jalu ein, woraus zu schließen wäre, daß die Vorhut den Fluß etwa am 11., die Tete der 12. Division am 12. April erreicht haben dürften. Die durchschnittlichen Tagesmarschleistungen hätten hienach 14 km betragen.

In dem Maße, als die Tete der Armee vorkam, wurden auch die Landungen der Verpflegsvorräte von der Tschintschan-Mündung gegen die Jalu-Mündung vorgeschoben und in der Bucht südlich Kuaksan, dann bei Rikaho-Tschölsan Verpflegsdepots etabliert, aus welchen die Vorräte in die Fassungsstationen der Marschlinie gelangten. Am Jalu eingetroffen, blieb die Armee auf die Landungsplätze bei Rikaho-Tschölsan basiert, von wo ein relativ guter Weg nach Widschu führt.

Schon bald nach Eintreffen der ersten Armeestaffel am Jalu erschien vor der Flußmündung die japanische Flottille Kapitän Nakagawa, bestehend aus den Kanonenbooten »Maja« und »Udschi«, 2 Torpedobooten und 2, später 4, armierten Dampfschaluppen. Unter ihrem Schutze wurde das aus Japan gebrachte Kriegs- und Notbrückenmaterial von den großen Transportdampfern auf chinesische Dschunken verladen und an der Jalu-Mündung bereitgestellt. Gleichzeitig damit trachteten in der Gegend von Jönampo gelandete technische Detachements die dortigen Holzvorräte zu sichern; dasselbe geschah abwärts Widschu seitens der am Jalu sukzessive eintreffenden Truppen.

Die zur Landung auf der Liaotung-Halbinsel bestimmte II. japanische Armee war mittlerweile eingeschifft worden und wartete Ende April auf der Reede von Tschinampo den Jalu-Übergang der I. Armee ab. Das Gros der japanischen Flotte hielt zur selben Zeit vor Port Arthur, das Geschwader Vizeadmiral Kamimuras kreuzte vor Wladiwostok.

*Gruppierung
der russi-
schen Kräfte
in der Süd-
Mandschurei,
Ende April.*

Am 28. März war General Kuropatkin in Liaojan eingetroffen. Er beabsichtigte, die Hauptkraft der operierenden Armee, deren Aufmarschtransporte eben erst begonnen hatten, bei Liaojan (Beilage 10) zu konzentrieren und den Versammlungsraum bis zur Beendigung des Aufmarsches, dessen

Dauer auf mehrere Monate veranschlagt werden mußte, durch vorgeschobene Kraftgruppen zu sichern.

Nachdem das Kwantun-Detachement*) (4. und 7. ostsibirische Schützendivision) und die Ussuri-Armeegruppe (2. und 8. ostsibirische Schützendivision) Besatzungsdienste versahen, hatte der General anfangs innerhalb der Statthalterschaft an mobilen Kräften nur zur Verfügung: fünf Schützendivisionen, die beiden europäischen Infanteriebrigaden und die Kasakenbrigade GM. Mischtschenko nebst einigen selbständigen Kasakenregimentern; bis Ende April trafen dann aus Sibirien noch die Transbaikal-Kasakendivision GM. Rennenkampf und die 1. sibirische Infanteriedivision ein.

Von diesen Kräften standen zu Beginn des Krieges in der Süd-Mandschurei nur die 3. und die 9. Schützendivision. Erstere war schon im Februar von Port Arthur an den unteren Jalu nach Antun gerückt, wohin ihr die Kasakenbrigade GM. Mischtschenko folgte. Die neuformierte 9. Schützendivision sammelte sich bei Inkou und erhielt dorthin das Primorski Dragonerregiment aus dem Ussuri-Gebiete mittels Bahn zugeschoben.

Die restlichen drei Schützendivisionen und die beiden europäischen Infanteriebrigaden garnisonierten sämtlich im Norden der Statthalterschaft, zum Teile weit abseits der Eisenbahn und hatten nach der Süd-Mandschurei an Bahnfahrt allein Entfernungen von 600 bis 2000 km zurückzulegen. Die 1. Schützendivision, welche in Nikolsk Ussurijski vereinigt stand, kam an die Tete dieser Transporte und gelangte nach Haitschön und Daschitsao; die 5. Schützendivision wurde aus ihren Garnisonen Tsitsikar, Charbin, Ninguta und Iman (halbwegs zwischen Wladiwostok und Chabarowsk) hinter der 1. nach Liaojan (und südlich davon) transportiert. Die 6. Schützendivision endlich stand bei Ausbruch des Krieges mit weit getrennten Gruppen in Wladiwostok, Chabarowsk und Blagowieschtschensk (letzterer Ort am mittleren Amur, von der Eisenbahnstation Tsitsikar 450, von Chabarowsk 600 km Luftlinie entfernt); ihr Eintreffen in der Süd-Mandschurei mußte sich daher außerordentlich verzögern. Trotzdem war eben diese Division bestimmt, die Kraftgruppe am Jalu, welche schon seit Ende März mit dem Feinde im Kontakte stand, zu verstärken; sie war mit der Eisenbahn bis

*) »Detachement« gilt hier als Übersetzung der russischen Bezeichnung »Otrjad«, worunter auch Kraftgruppen von mehreren Divisionen zu verstehen sind.

Liaojan und von da mit Fußmarsch über Fönhuantschön nach Antun instradiert.

Die beiden europäischen Infanteriebrigaden Nr. 2/31. und 2/35. kamen aus dem Ussuri-Gebiete, die Transbajkal-Kasakendivision und die 1. sibirische Infanteriedivision aus Ostsibirien per Eisenbahn nach Liaojan; ein großer Teil der letzteren Division soll jedoch zur Bahnsicherung an der Strecke Charbin—Liaojan verblieben sein.

Gegen Ende April waren die operierenden Kräfte in der Süd-Mandschurei in zwei »Detachements« und eine »Armee-reserve« wie folgt gruppiert:

Ost-Detachment GLt. Sassulitsch an der Jalu-Mündung bei Antun: 3. und Teile der 6. ostsibirischen Schützendivision, Kasakenbrigade GM. Mischtschenko;

Detachment GM. Kondratowitch bei Inkou: 9. ost-sibirische Schützendivision und Primorski Dragonerregiment;

Armeereserve: 1. und 5. ostsibirische Schützendivision an der Bahn zwischen Daschitsao und Liaojan echelonniert; die beiden europäischen Infanteriebrigaden, die Kasakendivision GM. Rennenkampf und Teile der 1. sibirischen Infanteriedivision, bei Liaojan.

Wenn man von dem Namen »Armeereserve«, der hier keinerlei Verband deutet, absieht und sich an den räumlichen Zusammenhang dieser Kräfte hält, so bilden die 1. und 9. Schützendivision im Raume Daschitsao—Haitschön—Inkou eine Kraftgruppe, welche dort nur die Bestimmung haben konnte, japanische Landungen in dem vom Versammlungsraume bei Liaojan bloß ca. 100 km entfernten und seit Mitte März eisfreien Hafen von Inkou und nächst desselben zu verhindern. Diese Annahme gewinnt umsomehr an Wahrscheinlichkeit, als auch die relative Schwäche des Ost-Detachements GLt. Sassulitsch und dessen zögernde Verstärkung durch die nur allmählich und spät eintreffenden Teile der 6. Schützendivision darauf schließen lassen, daß General Kuropatkin die Vorrückung der I. japanischen Armee an den Jalu als eine Demonstration angesehen und Landungen starker feindlicher Kräfte bei Inkou oder an der Westküste der Liaotung-Halbinsel erwartet haben dürfte.
